

## Ausgabenanstieg in den westlichen Ländern

Nachdem die Ausgaben der öffentlichen Hand für die Kinder- und Jugendhilfe zwischen 1997 und 2000 unter Berücksichtigung der Preissteigerungsraten praktisch konstant geblieben sind, verzeichnen die Ausgaben in den Jahren 2001 und 2002 wieder einen merklichen Anstieg. Insbesondere die Steigerung zwischen 2001 und 2002 um 5% stellt eine unerwartete Entwicklung dar. Der Beitrag geht daher vorrangig der Frage nach, wie dieser Ausgabenanstieg zu erklären ist (vgl. ausführlich Schilling 2004).

### Gesamtentwicklung

Im Jahre 2002 beliefen sich die öffentlichen Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe auf insgesamt 20,177 Mrd. EUR. Gegenüber dem Jahr 2001 ist dies eine Steigerung der Ausgaben um 966 Mio. EUR (vgl. Tab. 1). Dies entspricht einer prozentualen Steigerung um 5%. Berücksichtigt man die allgemeine Preissteigerung von 1,4%, so beträgt die reale Ausgabenentwicklung 3,6%. Zur Erklärung dieses Anstiegs müssen die Gesamtausgaben nach West- und Ostdeutschland sowie nach einzelnen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe untergliedert werden. Im Westen (einschl. Berlin) ist der Ausgabenzuwachs mit 5,6% (preisbereinigt 4,2%) erheblich höher als in den östlichen Bundesländern mit 2,3% bzw. preisbereinigt 0,9%.

Die prozentualen Veränderungen fallen in den einzelnen Arbeitsbereichen durchaus unterschiedlich aus und schwanken zwischen einem Rückgang von 12% bei den Personalausgaben der Jugendhilfeverwaltung über eine Steigerung der Ausgaben für die Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit um 3,2% bis hin zu den Ausgaben für die Hilfen gem. § 35a SGB VIII mit einer Steigerung zwischen 2001 und 2002 um 9,6%. Die quantitativ größte Bedeutung haben allerdings die Ausgaben

für die Bereiche Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung, die zwar prozentual nur Steigerungen von 5,7% und 7,5% aufweisen, aber zusammen auf ein Zuwachsvolumen von 771 Mio. EUR (468 Mio. EUR/303 Mio. EUR) kommen.

### Hilfen zur Erziehung

Die Ausgaben für Hilfen zur Erziehung, Hilfen für junge Volljährige und vorläufige Schutzmaßnahmen sind stärker gestiegen als in den Vorjahren. Dies ist auf die Zunahme bei der sozialpädagogischen Familienhilfe um rund 15% und bei der Tagesgruppenerziehung um

- Überproportionaler Ausgabenanstieg nur in den westlichen Ländern
- Ausgaben für Fremdunterbringung wieder steigend
- Höhere Ausgaben durch Verbesserungen bei der Kindertagesbetreuung

knapp 8% zurückzuführen. Zudem ist erstmals ein merklicher Anstieg der Ausgaben für die Vollzeitpflege (+9,9%) und die Heimerziehung bzw. die sonstigen betreuten Wohnformen (+6,5%) zu verzeichnen (vgl. Tab. 2).

Bei der Vollzeitpflege korrespondiert die Ausgabenentwicklung, da diese praktisch konstant geblieben ist. Es ist zu vermuten, dass die überproportionale Ausgabensteigerung mit einer stärkeren Inanspruchnahme qualifizierter Vollzeitpflege

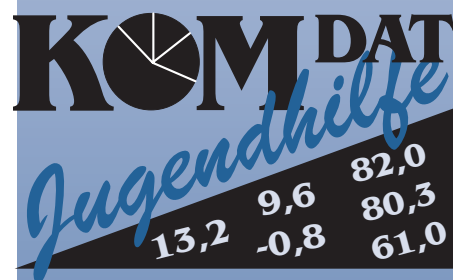
zusammenhängt, die durch den Einsatz von sozialpädagogischen Fachkräften erheblich teurer ist. Die gestiegenen Ausgaben für die Heimerziehung bzw. die sonstigen betreuten Wohnformen gehen vermutlich auf eine stärkere Inanspruchnahme dieser Hilfen

Tab. 1: Ausgaben u. Einnahmen für d. Kinder- u. Jugendhilfe (Deutschl., westl. u. östl. Bundesl.; 2001, 2002; in Mio. EUR)

	2001	2002	Veränderung		Preisber. Veränderung in %
			abs.	in %	
Deutschland	19.211	20.177	966	5,0	3,6
westliche Bundesländer <sup>1</sup>	15.606	16.477	871	5,6	4,2
östliche Bundesländer	3.485	3.564	79	2,3	0,9
oberste Bundesjugendb.	120	136	16	13,3	11,9
Einnahmen insgesamt	2.098	2.178	80	3,8	2,4
Reine Ausgaben insgesamt	17.112	17.999	887	5,2	3,8

<sup>1</sup> einschließlich Berlin insgesamt

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, versch. Jahrgänge – Ausgaben und Einnahmen; eig. Berechnungen



Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe, Informationsdienst der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, AKJ<sup>Stat</sup>, gefördert durch das BMFSFJ und MSJK NW

## Editorial

Noch vor dem Jahresende 2003 – nach nicht einmal einem Jahr – hat das Statistische Bundesamt in Pressemitteilungen auf erste Eckdaten zu der Vollerhebung zu den Einrichtungen und tätigen Personen zum 31.12.2002 in der Kinder- und Jugendhilfe hingewiesen. Für uns ist dies Anlass, in dieser Ausgabe brennglasartig die Strukturen der Jugendhilfe, also Personal, Einrichtungen, Finanzen in den Mittelpunkt zu stellen.

Insgesamt wurden zum 31.12.2002 bundesweit 568.249 tätige Personen in Arbeitsfeldern der Jugendhilfe gezählt; das sind knapp 4.900 Beschäftigte oder aber 0,9% weniger als noch 1998 (573.128). Der mit Abstand größte Teil mit 374.170 Personen arbeitet in den Kindertageseinrichtungen (59%), gefolgt von den Hilfen zur Erziehung mit 60.175 (11%) und der Jugendarbeit mit 32.099 (6%) Beschäftigten.

Angesichts der Datenfülle und der Heterogenität der Kinder- und Jugendhilfe kann dieses Heft nur einen ersten Einblick geben. Dennoch eröffnet bereits dieser eine Fülle an Einsichten in die Entwicklung einer Jugendhilfe, die angesichts der Botschaften in der Summe die Daten nachdenklicher zur Kenntnis nehmen muss als in den Jahrzehnten zuvor.

## Inhalt

### Schwerpunktthemen

Ausgabenanstieg in den westlichen Ländern	1
Das Ende des Wachstums – die Jugendhilfe am Wendepunkt?	2
Stagnation – Situation der Tageseinrichtungen für Kinder	3

### Kurz und prägnant

Jugendhilfe auf dem Weg in die Teilzeitbeschäftigung	5
Befristete Arbeitsplätze in der Jugendhilfe nehmen zu.	5

### Notizen

Statistische Ämter, Neues aus der Arbeitsstelle	6
---	---

zurück. Bei aller gebotenen Vorsicht bei der Verwendung des Fortschreibungsbestandes zeigt sich die Tendenz, dass die Fallzahlen zwischen den Jahren 2001 und 2002 zwischen 4% und 5% gestiegen sind.

### Tageseinrichtungen

Die Ausgabensteigerung bei den Tageseinrichtungen für Kinder zwischen 2001 und 2002 von 5,7% ist auffällig, zumal die jährlichen Ausgabensteigerungen in den letzten Jahren durchschnittlich nur bei ca. 3% lagen. Da die Platzzahlen in Kindergärten seit 1998 in den alten Bundesländern praktisch konstant geblieben sind, können die über dem Durchschnitt liegenden Ausgabensteigerungen nur auf die leichte Zu-

nahme der Plätze für unter 3-Jährige sowie die Ausweitung des Ganztagsangebotes in Kindergärten zurückgeführt werden (vgl. Fuchs/Schilling in diesem Heft).

### Fazit

Trotz intensiv geführter Spardebatten in der Kinder- und Jugendhilfe steigen die Ausgaben in den westlichen Bundesländern in ausgewählten Arbeitsbereichen überproportional. Hintergrund ist sicherlich nicht eine verschwenderische Haltung der Kommunen, sondern die Reaktion auf offensichtlich zunehmende Bedarfslagen, denen mit gesetzlich vorgeschriebenen Leistungen zu begegnen ist.

Matthias Schilling

Tab. 2: Ausgaben für Maßnahmen der Hilfen z. Erziehung (westl. Bundesländer einschl. Berlin; 2001, 2002; in Mio. EUR)

	2001	2002	Veränderung	
			abs.	in %
HzE	3.338	3.541	202	6,1
davon				
§ 27,2	114	89	-25	-22,3
§ 28	42	30	-12	-28,5
§ 29	35	32	-3	-8,6
§ 30	91	88	-3	-3,2
§ 31	224	258	34	15,3
§ 32	302	325	23	7,8
§ 33	444	488	44	9,9
§ 34	2.014	2.145	131	6,5
§ 35	72	85	13	18,6
§ 41	360	371	11	3,1

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, versch. Jahrgänge – Ausgaben und Einnahmen; eig. Berechnungen

## Das Ende des Wachstums – die Jugendhilfe am Wendepunkt?

Die zuletzt zum Stichtag 31.12.2002 erhobenen Daten zum Personal in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe – ohne die Tageseinrichtungen für Kinder (vgl. dazu Fuchs/Schilling in diesem Heft) – signalisieren ein Ende der Expansion bei den sozialen Diensten für junge Menschen und deren Familien. Möglicherweise ist somit nunmehr der insbesondere seit Ende der 1990er-Jahre von verschiedenen Seiten prognostizierte »Turning Point« (Rauschenbach/Schilling 2001b) für eine bislang expandierende Kinder- und Jugendhilfe erreicht. Die nachfolgenden Ausführungen werden vor dem Hintergrund des Personalrückgangs einige Trendlinien und Strukturveränderungen für die Situation der Beschäftigten in der Jugendhilfe jenseits der Kindertageseinrichtungen aufzeigen.

### Stellenabbau in der Jugendhilfe

Insgesamt wurden Ende 2002 bundesweit knapp 194.100 Beschäftigte, davon ca. 131.200 Frauen (32%) und knapp 62.900 Männer (68%), in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe ohne Kindertageseinrichtungen gezählt. Dies entspricht einem Volumen von ca. 150.700 Vollzeitstellen (vgl. Tab. 1). Damit hat sich in einem Zeitraum von 4 Jahren das Personal um etwa 3% und das Stellenvolumen um fast 6% reduziert. Zum Vergleich: Zwischen 1994 und 1998 ist die Beschäftigtenzahl noch um mehr als 8% gestiegen.

Der Rückgang zwischen 1998 und 2002 ist dabei nur zu einem geringen Teil – und dann auch nur in Ostdeutschland – mit demografischen Veränderungen zu erklären. Entsprechend hat sich zwischen 1998 und 2002 bundesweit die Zahl der Beschäftigten pro 10.000 der unter 27-Jährigen AdressatInnen von 67 auf 63 verringert.

Diese bundesweite Entwicklung resultiert aus unterschiedlichen Ergebnissen für Ost- und Westdeutschland.

Während im Osten die Absolutzahl der tätigen Personen um ca. 15% zurückging, ist die Zahl der Beschäftigten im Westen nahezu konstant geblieben. Rechnet man die Teilzeiteffekte heraus, so geht hiermit in beiden Landesteilen allerdings ein Stellenabbau in unterschiedlicher Größenordnung einher: in Ostdeutschland um etwa 17%, in Westdeutschland um ca. 3% (vgl. Tab. 1).

- Kein weiterer Ausbau der Sozialen Dienste für junge Menschen und deren Familien
- (Über)Alterung der Beschäftigten in den Feldern der Jugendhilfe
- Qualifizierung des Personals als Reaktion auf wachsende Herausforderungen

Bleibt man zunächst im Osten Deutschlands und richtet den Blick auf die Personalentwicklung in den größeren Arbeitsfeldern der Jugendhilfe (Hilfen zur Erziehung, Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit sowie die Betreuung behinderter junger Menschen), so fällt der Stellenabbau mit knapp 39% für die Betreuung behinderter junger Menschen am deutlich-

sten aus, gefolgt von der Jugendarbeit (-21%). Letztgenannte Entwicklung ist neben virulent werdenden demografischen Einflüssen ein Effekt zeitlich begrenzter und mittlerweile ausbleibender finanzieller Mittel, die die ostdeutsche Jugendarbeit seit mehr als einem Jahrzehnt zu einem unsicheren und prekären Beschäftigungsfeld machen (vgl. BMFSFJ 2002).

Während in Ostdeutschland durchgängig ein Stellenrückgang zu konstatieren ist, zeigen sich im Westen gegenläufige Trends bei den Hilfen zur Erziehung und hier insbesondere für die Heimerziehung. So wurden hier 2002 über 10% mehr Vollzeitstellen als noch 1998 gezählt. Dieser Befund ist überraschend, da man aufgrund einer in den 1990er-Jahren zu beobachtenden »Ambulantisierung« der erzieherischen Hilfen (vgl. Fendrich/Pothmann 2003) sowie einer veränderten rechtlichen Finanzierungsgrundlage eher von einer Stagnation bzw. einem Rückgang ausgehen konnte.

Tab. 1: Entwickl. d. tätigen Personen u. d. Vollzeitstellen in d. Jugendhilfe o. Kindertageseinrichtungen (1998, 2002)

	Beschäftigte			Vollzeitstellen		
	1998	2002	98/02 in %	1998	2002	98/02 in %
Dtl. insg.	199.895	194.079	-2,9	159.726	150.721	-5,6
Westdtl. <sup>1</sup>	162.880	162.586	-0,2	126.591	123.153	-2,7
Ostdtl.	37.015	31.493	-14,9	33.135	27.568	-16,8

<sup>1</sup> einschließlich Berlin insgesamt

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, versch. Jg. – Einrichtungen und tätige Personen in der Jugendhilfe; eig. Berechn.

## »Vergreisung« des Personals

Mit den Ergebnissen des Jahres 2002 hat sich die bereits für die 1990er-Jahre zu beobachtende »Vergreisung« der Beschäftigten (vgl. Rauschenbach/Schilling 2001a) weiter fortgesetzt. So beträgt der Anteil des Personals im Alter zwischen 40 und 60 Jahren bundesweit mittlerweile 49%; Ende 1998 waren dies noch 45% und 1994 nur 39% (vgl. Abb. 1). Demgegenüber ist der prozentuale Anteil der 25- bis 40-Jährigen zwischen 1994 und 2002 von 47% auf 37% zurückgegangen. Dieser Trend zeigt sich für die ostdeutschen genauso wie für die westdeutschen Bundesländer.

## Fachlichkeit in der Jugendhilfe

Es liegt auf der Hand, dass über formale Qualifikationsabschlüsse der Beschäftigten nur indirekte Rückschlüsse auf eine Verfachlichung der Jugendhilfe

möglich sind. Dennoch kann als ein Zugewinn an Fachlichkeit verbucht werden, dass der Personalanteil mit sozialpädagogischer Ausbildung (mindestens Berufsfachschule) mit einem Anstieg von 45% (1994) auf 54% (2002) ebenso zugenommen hat wie der Akademisierungsgrad (von 35%

auf 40%) sowie der Anteil der fachlich einschlägigen HochschulabsolventInnen (von 23% auf 29%). Diese Entwicklung deutet auf eine weitere Verbesserung eines Aspektes von Strukturqualität in der Jugendhilfe hin.

## Fazit

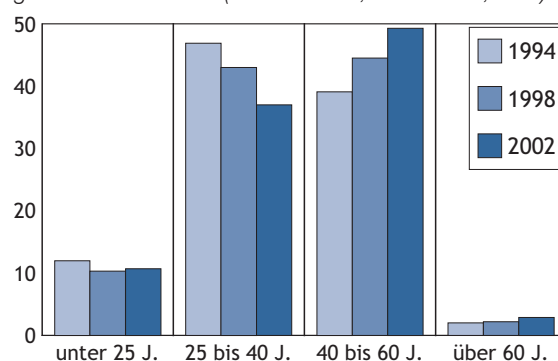
Die Kinder- und Jugendhilfe steht mit Blick auf die quantitativen Eckdaten an einem Wendepunkt, vielleicht sogar an einem Scheideweg. War die Beschäftigungsentwicklung bislang noch eine nahezu ungeprüfte Erfolgsgeschichte – sieht man vom Personalabbau in den ostdeutschen Kindertageseinrichtungen einmal ab –, so ist die Jugendhilfe nunmehr damit konfrontiert, dass die Zahl der tätigen Per-

sonen nicht weiter steigt, im Lichte der erheblichen sozialpolitischen Eingriffe vermutlich in den nächsten Jahren sogar zurückgehen wird.

Zugleich werden die Beschäftigten in der Jugendhilfe immer älter, was in seinen Nebenwirkungen auf den pädagogischen Alltag bislang noch kaum bedacht worden ist (vgl. auch Hafenecker 2002). Erfreulich ist hingegen der weitere Anstieg des Qualifikationsniveaus. Damit kann die Jugendhilfe am ehesten den schwieriger werdenden Herausforderungen in der täglichen Arbeit begegnen, sind doch die »Dienste am Menschen« in zentraler Weise von der Qualität der Fachkräfte abhängig.

Sandra Fendrich/Jens Pothmann

Abb. 1: Entwicklung der tätigen Personen in der Jugendhilfe nach Alter (Deutschland; 1994-2002; in %)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, versch. Jahrgänge – Einrichtungen und tätige Personen in der Jugendhilfe; eig. Berechnungen

## Stagnation – die Situation der Tageseinrichtungen für Kinder

Alle vier Jahre wird von den Statistischen Landesämtern eine Vollerhebung aller Tageseinrichtungen für Kinder zum Stichtag 31.12. im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfestatistik durchgeführt. Hierzu liegen nunmehr seit März diesen Jahres die Ergebnisse für 2002 vollständig vor. Mit Hilfe dieser Daten kann eine differenzierte Analyse der Angebote zur Tagesbetreuung unter quantitativen, aber auch qualitativen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Gerade angesichts der intensiv geführten Debatte über die Qualität der Kindertagesbetreuung, auch unter Bildungsaspekten, ist zu fragen, ob in den Zahlen erste Veränderungstendenzen ablesbar sind.

### Versorgungssituation

Erstaunlich sind die nach wie vor großen Unterschiede bei der Versorgungsquote der 3- bis unter 6½-Jährigen in den einzelnen Bundesländern. Insgesamt liegt diese Quote bei 88,1%. Unter Berücksichtigung der Untererfassung in NRW von ca. 38.000 Plätzen (siehe Kasten) liegt die tatsächliche Quote vermutlich bei knapp 90%. Damit könnte nahezu von einer Erfüllung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz

bei den 3- bis 6½-Jährigen gesprochen werden. Tatsächlich zeigt sich jedoch bei einer altersdifferenzierten Analyse der Mikrozensusdaten, dass geringe Quoten fast ausschließlich auf die Besuchsquote bei den 3-Jährigen zurückzuführen sind. In den westlichen Ländern besuchen nur 55% dieses Altersjahres einen Kindergarten (vgl. StaBa 2003), wobei die Besuchsquote zwischen den Bundesländern erheblich schwankt. Sie liegt zwischen 43% in

NRW und 85% im Saarland. In den nächsten Jahren wird also die besondere Herausforderung darin bestehen, gezielt den Einstieg für 3-Jährige – auch während des Kindergartenjahres – durch ein entsprechendes Platzangebot zu ermöglichen.

Die zweite große Herausforderung in den westlichen Bundesländern wird die Ausweitung des Platzangebots für unter 3-Jährige sein. Allgemein wird die Auffassung geteilt, dass eine Platz-

Tab. 1: Verfügbare Plätze in Tageseinrichtungen für Kinder (westl. und östl. Bundesländer; 2002)

Plätze für ...	Plätze absolut	Plätze pro 100 Kinder der jew. Altersgr.	Diff. der Platz-Kind-Relation zu 1998 in Prozentpt.	%-Anteil der Ganztagsplätze	Differenz zu 1998 in Prozentpunkten
Westliche Bundesländer ohne Berlin					
< 3 J.	50.775	2,2	+0,6	72,1	-1,1
3 < 6,5 J.	2.088.176	88,1	+0,8	24,2	+7,0
6,5 < 10 J.	176.830	7,3	+1,4	80,6	-1,9
Östliche Bundesländer ohne Berlin					
< 3 J.	108.944	37,0	+2,2	97,8	+1,1
3 < 6,5 J.	341.328	105,1	-8,3	98,1	+0,5
6,5 < 10 J.	186.865	68,5	+14,5	70,1	-9,6

1 einschließlich Berlin insgesamt

Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, versch. Jg. – Einrichtungen und tätige Personen in der Jugendhilfe; eig. Berechnungen

Kind-Relation von 2,2% nicht einmal im Ansatz dem Bedarf entspricht. Deshalb sind die aktuellen Bemühungen der Bundesregierung nur zu begrüßen, endlich den Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige in Einrichtungen und Tagespflege voranzutreiben.

In den östlichen Bundesländern haben sich analog zum Westen nur leichte Veränderungen ergeben. Besonders hervorzuheben ist, dass die Platz-Kind-Relation für die unter 3-Jährigen um 2 Prozentpunkte auf 37% der unter 3-Jährigen gestiegen ist. Somit zeigt sich (noch) nicht die mehrfach berichtete Befürchtung aus der Praxis, dass unter dem Kostendruck der Kommunen das Angebot für unter 3-Jährige zurückgefahren wird.

### Ganztagsplätze

Das Ganztagsangebot (mindestens 7 Stunden mit Mittagessen) war 1998 in

In NRW ist es bei der Erhebung zum 31.12.2002 offensichtlich zu einer Untererfassung gekommen. Trotz mehrfacher Mahnung hatten bis Herbst 2003 ca. 6% der Tageseinrichtungen ihren Erhebungsbogen noch nicht an das Statistische Landesamt zurückgesendet. Im Vergleich zu den Ergebnissen der jährlichen Meldungen im Rahmen der Betriebserlaubnis weisen die Ergebnisse der KJH-Statistik daher ca. 38.000 Kindergartenplätze zu wenig aus. Somit beläuft sich die Platz-Kind-Relation für den Kindergartenbereich in NRW bezogen auf 3,5 Jahrgänge nicht auf 78,1%, wie in der KJH-Statistik ausgewiesen wird, sondern auf 83,9%.

den westlichen Kindergärten mit einem Anteil von 17,2% (1994: 16,9%) gegenüber den anderen Altersgruppen und den Angeboten in den östlichen Bundesländern nur gering ausgebaut. Erfreulich ist, dass dieser Anteil bis 2002 auf 24,2% gestiegen ist, wenngleich er im Vergleich zum Osten (98,1%) immer noch sehr gering ist (vgl. Tab. 1). Vor allem unter dem Gesichtspunkt

der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist in den nächsten Jahren zu erwarten, dass der Anteil noch weiter steigen wird, da selbst eine Halbtagsstelle nicht mit einem 4-Stunden-Angebot am Vormittag zu vereinbaren ist.

### Qualifikation der Fachkräfte

Angesichts der Debatten über die erhöhten Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder (vgl. BMFSFJ 2003) wäre eigentlich zu erwarten, dass sich zumindest erste Ansätze einer Zunahme der hochschulausgebildeten Fachkräfte abzeichnen. Auf der Grundlage der Analysen des Qualifikationsniveaus der pädagogischen Fachkräfte im Gruppendienst muss für den 31.12.2002 konstatiert werden, dass sich die Situation zwischen 1998 und 2002 kaum verändert hat. Der Anteil der Fachkräfte mit Hochschulabschluss ist mit 2,4% im Westen und 0,6% im Osten praktisch gleich geblieben. Auf der Leitungsebene ist der Anteil der Fachkräfte mit Hochschulabschluss zwar höher, und dies insbesondere im Westen, hier liegt er bei 18,4% gegenüber 4,4% im Osten, im Zeitverlauf sind diese Anteile jedoch ebenfalls nahezu konstant geblieben. Der Anteil der ErzieherInnen hingegen hat sich im Westen von 59,8%

auf 64,8% erhöht. Im Osten bestätigt sich mit einem Anteil von 94% die quantitative Dominanz dieser Berufsgruppe. Zugleich hat sich im Westen der Anteil der pädagogisch Tätigen mit einer Ausbildung unterhalb der Fachschule (z.B. KinderpflegerIn) bzw. fachfremder Ausbildung kaum verändert und liegt bei etwa 24% (West) und 4% (Ost).

### Bilanz

Insgesamt muss für die Entwicklung der Tageseinrichtungen bis zum Jahre 2002 eine eher ernüchternde Bilanz gezogen werden: Trotz der intensiven öffentlichen Debatten über die Notwendigkeit der Ausweitung der Platzangebote in den westlichen Ländern, der Verlängerung und Flexibilisierung der Öffnungszeiten, der gestiegenen Bildungsanforderungen, die auf eine Anhebung des Ausbildungsniveaus abzielen, kann für die Praxis nur eine merkliche Verbesserung beim Ganztagsangebot konstatiert werden.

Kirsten Fuchs/Matthias Schilling

### In diesem Heft verwendete Literatur

Bissinger u.a.: Grundlagen der Kinder- und Jugendhilfe. Strukturanalysen zu fachlichen Eckwerten, Organisation, Finanzen und Personal, in: Sachverständigenkommission Elfter Kinder- und Jugendbericht (Hrsg.), Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe, München 2002, S. 9-104.  
 BMFSFJ (Hrsg.): Elfter Kinder- und Jugendbericht, Berlin 2002.  
 BMFSFJ (Hrsg.): Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland, Berlin 2003.  
 Fendrich, S./Pothmann, J.: Fremdunterbringung zwischen empirischen Gewissheiten und weiterem Forschungsbedarf, in: ZfJ, 90. Jg., 2003, Heft 6, Teil 1, S. 205-248, Heft 7, Teil 2, S. 270-278.  
 Hafenegger, B.: »No easy way out«. Berufsperspektiven in der Jugendarbeit, in: Th. Rauschenbach, W. Düx, I. Züchner (Hrsg.), Jugendarbeit im Aufbruch, Münster 2002, S. 235-250.  
 Rauschenbach, Th./Schilling, M.: Wachstum ohne Ende – Ende des Wachstums?, in: Th. Rauschenbach, M. Schilling (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 1, 2001a, S. 15-31.  
 Rauschenbach, Th./Schilling, M.: Suche: Motivierte Spitzenkraft – Biete: Befristete Teilzeitstelle, in: Th. Rauschenbach, M. Schilling (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfereport 1, Münster 2001b, S. 143-162.  
 Schilling, M.: Öffentliche Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe zwischen 2001 und 2002 um 5% gestiegen, in: Forum Jugendhilfe, 2004, Heft 1, S. 53-56.  
 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Mikrozensus 2002, Sonderauswertung zur Besuchsquote, Wiesbaden 2003.

**Jugendhilfe auf dem Weg in die Teilzeitbeschäftigung**

[jp] Insgesamt sind zum 31.12.2002 568.249 Frauen und Männer in der Kinder- und Jugendhilfe tätig. Hiervon sind, wie schon Ende 1998, rund 95% hauptberuflich beschäftigt. Von diesen insgesamt 540.639 Beschäftigten wiederum gehen 51% einer Vollzeit- und 49% einer Teilzeittätigkeit nach. Damit hat sich der Anteil der Vollzeitkräfte gegenüber 1998 um ca. 4 Prozentpunkte verringert. Während der Anteil der Vollzeitkräfte zwischen 1998 und 2002 um knapp 9% zurückging, stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um rund 8% an. Somit deutet sich die Fortsetzung des von Rauschenbach/Schilling (2001b) festgestellten Wandels der Stellenstruktur hin zu einem Teilzeitarbeitsmarkt an.

Unterscheidet man zwischen Ost- und Westdeutschland, so fällt auf, dass sich die Bedeutung der Vollzeitbeschäftigung in den beiden Landesteilen erheblich voneinander unterscheidet. Zudem sind die Formen der Teilzeitbeschäftigung in der Jugendhilfe kaum vergleichbar (vgl. Abb. 1). Während im Westen die Teilzeittätigkeiten bei 15 bis 20 genau so wie bei über 30 Wochenstunden liegen, sind es im Osten in nahezu ¾ aller Fälle zwischen 30 und 40 Stunden. Dies belegt einmal mehr, dass dort aufgrund des dramatischen demografischen Wandels zur Vermeidung von weiteren Arbeitsplatzverlusten Formen der »Zwangsteilzeitarbeit« (Bissinger u.a. 2002) flächende-

ckend zu finden sind. Damit eröffnen Beschäftigungsverhältnisse in der Jugendhilfe immer weniger eine existenzsichernde Perspektive.

Insbesondere die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland weisen darauf hin, dass die Tendenz zur Jugendhilfe als Teilzeitarbeitsmarkt auch ein Hinweis auf prekärer werdende Arbeitsverhältnisse ist. Zugleich belegt dies jedoch auch – und dies vor allem für den Westen – eine pragmatische Strategie im Zeitmanagement von Frauen in der Balance von Familie und Erwerbsarbeit und ist somit Ausdruck individueller Lebensplanung.

Angesichts des Trends einer bundesweit zunehmenden Teilzeitbeschäftigung stellt sich aus Sicht der Jugendhilfe allerdings die Frage, inwieweit ein unbegrenztes Wachstum der Teilzeitarbeitsformen auf Dauer nicht zu gravierenden Nebenwirkungen mit Blick auf die Qualität der Arbeit selbst führt. Wie lässt sich eine gute Jugendhilfepraxis organisieren, wenn der überwiegende Teil nur zeitweilig anwesend ist? Die Verantwortlichen in der Jugendhilfe werden sich mit dieser Frage verstärkt auseinandersetzen müssen.

bei 11,2%. Der Anstieg der Befristungen ist in erster Linie auf die Entwicklung in den Kindertageseinrichtungen zurückzuführen. Im Zuge des Ausbaus der Kindergärten zwischen 1998 und 2002 (vgl. Fuchs/Schilling in diesem Heft) zeigt sich ein überproportionaler Anstieg der befristeten Beschäftigungen von rund 55%, während die unbefristeten Stellen um 3,4% zurückgingen. Für die anderen Felder der Kinder- und Jugendhilfe kann demgegenüber seit 1998 zunächst keine Ausweitung der befristeten Stellen ausgemacht werden; hier ist der Anteil der befristeten Beschäftigungen sogar geringfügig von 13,2% auf 12,6% zurückgegangen. Allerdings werden dadurch unterschiedliche Entwicklungen in einzelnen Arbeitsfeldern überlagert. Betrachtet man z.B. die Jugendarbeit und die Jugendsozialarbeit, sind diese auf den ersten Blick durch eine zunehmende Bedeutung unbefristeter Stellen gekennzeichnet. Dies ist allerdings lediglich auf die ersatzlose Streichung von befristeten Stellen vor allem in Ostdeutschland zurückzuführen.

Infolge dessen ist der geringe Anteil unbefristeter Stellen in diesen Feldern im Vergleich zu anderen Arbeitsbereichen in den ostdeutschen Ländern auffällig: Während Ende 2002 in diesem Landesteil nur rund 50% bzw. 63% des Personals in der Jugendarbeit bzw. Jugendsozialarbeit in unbefristeten Arbeitsverhältnissen steht, beträgt dieser Anteil bei der Betreuung behinderter junger Menschen 84% und in den Hilfen zur Erziehung 90%.

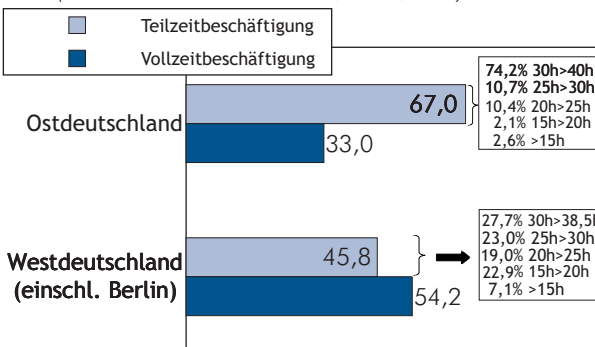
In Westdeutschland ist diese erhebliche Differenz zwischen den Arbeitsbereichen nicht zu erkennen. Allerdings zeigt sich hier, mit Ausnahme der Jugendarbeit, eine zunehmende Tendenz zu befristeten Arbeitsstellen.

In der Konsequenz scheint sich nicht nur in den Kindertageseinrichtungen, sondern auch in den anderen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe sowohl in West- als auch in Ostdeutschland eine Strukturveränderung des Arbeitsmarktes zu Ungunsten sicherer Beschäftigungsverhältnisse abzuzeichnen.

**Befristete Arbeitsplätze in der Jugendhilfe nehmen zu**

[sf] Nachdem sich die Jugendhilfe noch gegen Ende der 1990er-Jahre als ein Arbeitsfeld ohne besonderes Risiko einer Stellenbefristung darstellte (vgl. Rauschenbach/Schilling 2001b), sieht man einmal von der prekären Situation der Jugendarbeit in den neuen Ländern ab, hat der Anteil des befristeten Personals in der Jugendhilfe zwischen 1998 und 2002 zugenommen. So betrug der Anteil befristeter Stellen an den »regulären« Beschäftigungsverhältnissen (ohne Zivildienstleistende, PraktikantInnen und Personen im freiwilligen Sozialen Jahr) Ende 2002 14,3%. 1998 lag dieser Wert noch

Abb. 1: Gegenüberstellung des Beschäftigungsumfanges bezogen auf das hauptberufliche Personal in der Jugendhilfe (Ost- und Westdeutschland; 2002; in %)



Quelle: StaBa: Statistiken d. Kinder- u. Jugendhilfe, 2002 – Einrichtungen u. tätige Personen in d. Jugendhilfe; eig. Berechnungen

## 7. Jahrgang

Herausgeber:

Prof. Dr. Th. Rauschenbach

Redaktion:

Jens Pothmann

Matthias Schilling

Sandra Fendrich

Erscheinungsweise: 3mal jährlich



## Impressum

ISSN 1436-1450

Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- & Jugendhilfestatistik – AKJ<sup>Stat</sup>

Universität Dortmund

FB12/Forschungsverbund DJI/UniDo  
CDI-Gebäude, Vogelpothsweg 78,  
44227 Dortmund

Tel.: 0231/755-5557 o. -5556

Fax: 0231/755-5559

www.akj-stat.fb12.uni-dortmund.de

E-mail: Schilling@fb12.uni-dortmund.de

### Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement EUR 9,50 zzgl. Versandkosten. Das Einzelheft kostet EUR 4,00 zzgl. Versandkosten. Kündigung 6 Wochen zum Jahresende.

Satz: AKJ<sup>Stat</sup>

Druck: Offsetdruck J. Heinze Dortmund

## Notizen

### Statistische Ämter

**Kostenlose Standardtabellen:** Seit Kurzem können die gesamten Standardtabellen für alle Teilstatistiken der KJH-Statistik als PDF-Datei von der Homepage des Statistischen Bundesamtes ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) kostenlos heruntergeladen werden, und zwar unter der Rubrik Sozialleistungen (Startseite) und hier im Abschnitt Kinder- und Jugendhilfe unter dem Link: »Detaillierte Online-Tabellen zu den einzelnen erzieherischen Hilfen erhalten Sie hier« (direkter Pfad: [www.destatis.de/basic/d/solei/tab\\_juhilf.htm](http://www.destatis.de/basic/d/solei/tab_juhilf.htm)). Darüber hinaus können zukünftig umfangreichere Datenbestände kostenpflichtig über das Informationssystem des Statistischen Bundesamtes GENESIS-Online ([www.genesis.destatis.de/genesis/online/logon](http://www.genesis.destatis.de/genesis/online/logon)) abgerufen werden. Von den Statistischen Landesämtern wird der Service angeboten, kreisbezogene Ergebnisse über das Informationssystem der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder abzurufen. Das Angebot ist zurzeit noch kostenfrei und befindet sich im Aufbau. Zur Kinder- und Jugendhilfe sind bisher die Plätze in Tageseinrichtungen für Kinder auf Kreisebene für die Stichtage 31.12.1994 und 31.12.1998 eingestellt ([www.regionalstatistik.de/genesis/online/logon](http://www.regionalstatistik.de/genesis/online/logon)).

**Kindertageseinrichtungen:** Das Statistische Bundesamt hat eine 70-seitige Broschüre zu den Ergebnissen der Erhebung der Tageseinrichtungen zum 31.12.2002 unter dem Titel »Kinderbetreuung in Deutschland« herausgegeben. Ebenso stehen die gesamten Standardtabellen als PDF-Datei kostenlos zur Verfügung: [www.destatis.de/presse/deutsch/pk/2004/kindertagesbetreuung\\_b.htm](http://www.destatis.de/presse/deutsch/pk/2004/kindertagesbetreuung_b.htm).

**Mikrozensus 2003:** Das Statistische Bundesamt hat erste Ergebnisse des Mikrozensus 2003 zu den Arbeits- und Lebensverhältnissen in Deutschland hinsichtlich der Müttererwerbstätigkeit mitgeteilt. Die Daten zeigen, dass bundesweit 63% der deutschen und 38% der ausländischen Mütter im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) mit minderjährigen Kindern im Haushalt im April 2002 erwerbstätig waren. Damit

lag die Müttererwerbstätigenquote von deutschen Frauen um 25% über der von Ausländerinnen. Gegenüber April 1996 stieg die Müttererwerbstätigkeit deutscher Frauen demnach um 5% (April 1996: 58%), die von Ausländerinnen um 3% (April 1996: 35%) an.

### Neues aus der Arbeitsstelle

Schilling, M.: Kommentierung der §§ 98-103 SGB VIII, in: G. Fieseler, H. Schleicher, (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilferecht. GK-SGB VIII. Gemeinschaftskommentar zum SGB VIII, Loseblattsammlung, Berlin.

Im Gemeinschaftskommentar von Gerhard Fieseler und Hans Schleicher zum Kinder- und Jugendhilferecht wird demnächst der Beitrag zur Kinder- und Jugendhilfestatistik, von der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik aktualisiert und überarbeitet, erscheinen. Der Beitrag enthält über die fachliche Kommentierung der §§ 98-103 SGB VIII hinaus u.a. einen Überblick zur geschichtlichen Entwicklung der Jugendhilfestatistik und die Darstellung der Aufgaben der Statistischen Ämter sowie Hinweise zur Nutzung und den Nutzungsmöglichkeiten der Erhebungsergebnisse in Praxis, Politik und Wissenschaft.

Rauschenbach, Th. u.a.: Non-formale und informelle Bildung im Kindes- und Jugendalter. Konzeptionelle Grundlagen für einen Nationalen Bildungsbericht. Hrsg. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, Reihe Bildungsreform, Band 6, Bonn 2004.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist unter Mitarbeit der AKJ<sup>Stat</sup> seitens des Deutschen Jugendinstituts eine Konzeption für einen nationalen Bericht über Bildungsangebote vor dem Eintritt in die Schule erarbeitet worden. Das Konzept ist Teil einer integrierten nationalen Bildungsberichterstattung (Schule, vorschulische und außerschulische Bildung sowie berufliche Bildung). Die Konzeption für den Nationalen Bildungsbericht ist beim Bundesministerium für Bildung und Forschung ([www.bmbf.de](http://www.bmbf.de)) zu beziehen.